

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erfcheint jeden Freitag in rund 5000 Exemplaren

Abonnement durch alle Postanstalten M. 10.- pro Quartal Einzelpreis der Nummer Mk. 1.-	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gespaltene Petitzeile M. 10.- Reklame-Inserate nach besonderem Tarif Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstraße 4
Nummer 3	Leipzig, 17. Februar 1922	1. Jahrgang

Aufruf!

Die Besiedlung Palästinas galt zu allen Zeiten als hohe, religiöse Pflicht im Judentum. Jetzt ist die Möglichkeit gegeben, Palästina zu einer jüdischen Heimstätte zu entwickeln. Sie stellt die gesamte Judenheit vor eine große Aufgabe. In ihrer Lösung wird sich erweisen, ob die Juden die Kraft besitzen, in Palästina in produktiver Arbeit Werte zu schaffen, ob sie die Fähigkeit haben, dort in eigenen Formen gemeinsam zu leben, ob der Sinn für Gerechtigkeit, dem das Judentum seine Größe verdankt, als herrschende Macht des jüdischen Lebens wirksam werden wird. Jeder Jude muß heute wissen, daß das Schicksal der neuen jüdischen Siedlung in Palästina auch für ihn von Bedeutung ist. Die jüdische Leistung im jüdischen Lande wird Geist und Kraft der gesamten Judenheit stärken. Darum muß das Werk über die Parteien erhoben und durch ein Zusammenwirken Aller zum Erfolg geführt werden. Groß sind die Schwierigkeiten, aber nicht unüberwindbar; zahllos sind die Aufgaben, aber nicht undurchführbar. Der Boden Palästinas soll der Landwirtschaft erschlossen, der Lauf seiner Gewässer soll geregelt werden, Straßen, Eisenbahnen und Häfen sollen gebaut werden. Die Sanierung des Landes muß in Angriff genommen, Krankenhäuser müssen gebaut und ärztliche Hilfe muß eingerichtet werden, Volksschulen, Mittel- und Fachschulen müssen errichtet und ausgebaut werden, soziale Hilfe und Ordnung sind im weitesten Maße durchzuführen. An diesem Werke tätigen Anteil zu nehmen, ist die Pflicht der Juden Deutschlands. Außerordentlich große Mittel müssen aufgebracht werden. Mit den gesammelten deutschen Geldern soll der Palästinasache ein möglichst großer Dienst geleistet werden. Mit Rücksicht auf die Entwertung der deutschen Währung sollen diese Gelder daher ausschließlich in Deutschland für Palästina verausgabt werden. Dem Aufbauwerk wird am besten gedient, wenn in Deutschland Waren gekauft werden, die Palästina braucht, wenn Palästinawanderer durch Ausrüstung und Werkzeug unterstützt werden, wenn in Deutschland Ausbildungsstätten geschaffen werden, die sie landwirtschaftlich und handwerklich auf ihr neues Leben vorbereiten. Unser Weckruf geht an alle Juden Deutschlands. Wie durch die weltumspannende Keren Hajessod-Aktion eine Organisation aller Juden für den Aufbau Palästinas geschaffen worden ist, so soll hier der Keren Hajessod (Jüdisches Palästina-Werk) E. V. die Kräfte aller Juden Deutschlands zu gemeinsamer Palästina-Arbeit vereinen. Der Keren Hajessod dient ausschließlich dem praktischen Siedlungswerk in Palästina. Die Durchführung des Werkes erfordert von jedem Einzelnen Leistungen, die der Größe der Aufgabe entsprechen.

KEREN HAJESSOD (Jüdisches Palästina-Werk)

Berlin: Dr. Alfred Apfel, Leopold Badt, Zweiter Vorsitzender des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde Berlin, Rabbiner Dr. Baeck, Dr. Cora Berliner, Kurt Blumenfeld, Eugen Caspary, Prof. Dr. Albert Einstein, Sanitätsrat Dr. Leopold Felchenfeld, Prof. Dr. Adolph Goldschmidt, Dr. Arthur Hanke, Siegmund Hirsch, Prof. Dr. S. Kallischer, Dr. Alfred Klee, Generalkonsul Eugen Landau, Dr. Rudolf Leszynsky, Justizrat Dr. h. c. Magnus, Prof. Dr. Eugen Mittwoch, Dr. Felix Pinner, Gewerberat Emil Plotke, Rechtsanwalt Felix Rosenblüth, Dr. Aron Sandler, Kommerzienrat Gerson Simon, Bankier Hugo Simon, Prof. Dr. Moritz Sobernheim, Geheimrat Dr. Julius Stern, Erster Vorsitzender d. Vorstandes d. Jüdischen Gemeinde, Berlin, Hermann Struck, Geh. Justizrat Berthold Timesdorfer, Dr. Ernst Wassermann, Oskar Wassermann, Siddy Wronsky. - Hamburg: Alfred Levy, ErsterVorsitzender der Deutsch-Israelitischen Gemeinde, Alfred Lissner, Oberlandesgerichtsrat May, Julius Schludter. - Breslau: Justizrat Dr. Heilberg. - Königsberg: Justizrat Holz, I. Vorsitzender d. Vorstandes d. Synagogengemeinde, Justizrat Lichtenstein, Bankdirektor Hermann Marx. - Steinf: Rabbiner Dr. Wiener. - Dresden: Rabbiner Prof. Dr. Winter. - Stuttgart: Oberkirchenrat Dr. Kroner. - Elberfeld: Dr. med. Julius Loeb. - Mainz: Rechtsanwalt Dr. Paul Simon, Kommerzienr. Ludwig Kronenberger. - Cassel: Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt. - Barmen: Sanitätsrat Dr. Ollendorf, ErsterVorsitzender des Vorstandes der Synagogengemeinde. - Heidelberg: Georg Hermann Borchardt. - Mannheim: Max Goldschmidt, Vorsitzender des Synagogenrates und Mitglied des Oberrates der Israeliten in Baden, Landgerichtspräsident Dr. Stein. - Leipzig: Rabb. Dr. Felix Goldmann.

Vom 21. bis 28. Februar findet in Leipzig eine Keren-Hajessod-Werbewoche statt. Sie wird Dienstag, den 21. Februar abends 8 Uhr durch eine große jüdische Volksversammlung in den Kammermusiksälen des Centraltheaters eröffnet, in der **Juda Bornstein** (Wiesbaden) reden wird. Eine zweite große Versammlung ist für Montag, den 27. Februar abends 8 Uhr im Festsaal des Rosental-Casinos vorgesehen, zu der **Rechtsanwalt Felix Rosenblüth** (Berlin), Vorsitzender der Z. V. f. D., als Redner erwartet wird.

Zu diesen Veranstaltungen laden ein

Dr. Edgar Alexander, Rabbiner Cohn, Wilhelm Dubiner, Ch. Eitingon, Dr. Adolf Freymann, W. Gildingorin, Rabbiner Dr. Felix Goldmann, Dr. H. Halberstam, Samuel Hodes, Dr. Loebenstein, Max Rosenfelder, I. B. Sachs, Louis Tumpowsky.

Glückauf zur Tat!

Die Judenfrage ist eine Frage der Ehre des jüdischen Namens. Warum häuft sich soviel Mißachtung auf die jüdische Gemeinschaft? Weil sie außerhalb der normalen Bedingungen lebt, die für die anderen sozialen Gebilde der modernen Kulturwelt selbstverständlich sind. Die Juden haben kein Land, keinen Staat, keine Möglichkeit und Stätte, wo sie die eigene schöpferische Begabung, ihre gemeinschaftsbildende Originalität im Großen beweisen können.

Sie haben kein Land . . . Aber sie können es haben, können ein Land erwerben,

ein Land, das schon einmal dem jüdischen Volke gehört hat, das mit seinen edelsten Erinnerungen und höchsten Hoffnungen verbunden ist. Palästina ist durch den Beschluß der Großmächte den Juden als Heimstätte zur Verfügung gestellt worden.

Die historische Bedeutung dieses Aktes läßt sich im Augenblick noch kaum ermessen. Ein neuer Abschnitt der jüdischen Geschichte beginnt, nach den vielen Kapiteln des Leidens und der Erniedrigung endlich wieder ein Kapitel der freien Tat und der Erhebung aus dem Staube.

Nach Jahrhunderten des Duldens wird die Tat von uns verlangt, die Tat des Auf-

baues in Palästina durch den Keren Hajessod, das Palästina-Aufbauwerk. Durch den Erfolg des Keren Hajessod wird die Reife der jüdischen Gemeinschaft dafür bestätigt, eines eigenen Landes, einer eigenen bodenständigen Kultur teilhaftig zu werden.

Das gute Beispiel feuert an. Weit mehr als zweihundert Leipziger Juden und Jüdinnen haben bereits für den Keren Hajessod gezeichnet. Ihr, die Ihr dieser Sache, die über allen Partei- und Richtungsstreit erhaben ist, bisher noch fern gestanden habt, schließt Euch ihnen an auf dem Wege zur Tat, zur Erlösung der jüdischen Gemeinschaft aus Schimpf und Elend!